

Brunnenweg schneidet, sieht man, auf letzterem 36 m südwärts gehend, anstehenden grobkörnigen Gabbro mit z. T. amphibolisierten Pyroxenen, aber auch mit primärer brauner Hornblende, der dann schnell übergeht in Beerbachit, der ungefähr 3 m mächtig in 1,5 m hohen Felsen ansteht. Auf den feinkörnigen dunkeln Beerbachit mit oft wechselnder Korngröße folgt wieder Gabbro. Dünnschliffe des, man mag nur sagen, beerbachitartigen Gesteins enthalten weder Pyroxen noch Hornblende. Bis 1 cm mächtige Trümmer von saurem hellem Aplit sind im Gestein vorhanden. Und nun findet man in diesem „Beerbachit“, der z. T. bloß aus Plagioklas, Magnetit (und einigen Körnchen von Pyrit) und Chlorit besteht, winzige Stellen, Schmitzchen zum Beispiel von 15:2 mm, die durch ihre ganz schwarze Farbe und den Metallglanz des Magnetites hervortreten: sie enthalten Korund. Hier steht also im anstehenden Gabbro eine Schliere von korundhaltigem, beerbachitartigem Gestein an.

Wo der erwähnte Fußweg den Fahrweg gleich unterhalb des Brunnenweges schneidet, fand sich ein größeres Stück eines dunkelen, in seiner Zusammensetzung sehr veränderlichen Gesteins mit Aplitadern (mit Quarz und Orthoklas und 9 mm mächtig mit Ausläufern bis zur Papierdünn). Das Gestein mit beerbachitartigem Gefüge enthält frischen braunen Biotit, z. T. in Chlorit übergehend, viel Zirkon, etwas Pyrit, Plagioklas z. T. mit zwifacher Verzwilligung und opakem Staub in der Mitte der Körner, und Magnetit. In frischem unzersetztem Plagioklas kommen stellenweise vor frische, unveränderte Kriställchen von Korund, der wieder in größerer Menge in schwarzen magnetitreichen Schmitzchen, etwa bis 20:6 mm groß, also in winzigen Schlieren von Magnetit-Korundfels, auftritt. Das Stück könnte wohl bei Anlegung der Wege von den oben besprochenen Anstehenden verschleppt sein, ohne also eine weitere korundhaltige Schliere anzuzeigen.

Dagegen gehören die Bruchstücke aluminokrater Schlieren, die bei der „Asbestgrube“, auf dem erwähnten Fußwege weiter nach Nieder-Beebach hinabgehend, zuerst von Chelius und Andreae gefunden worden sind, sicherlich einer besonderen Lagerstätte an. Es gelang mir, aus dem Fußwege noch zwei größere Stücke von ungefähr 4 und 7 kg und mehrere kleinere Brocken herauszugraben. Jedes dieser Stücke hat seine besonderen Eigentümlichkeiten: es liegen Typen vor vom Magnetit-Korundfels bis zum Sillimanitfels mit radialstrahligem Sillimanit und bis zum korundhaltigen Oligoklasgestein mit frischem Biotit und Magnetit in beerbachitartigem Gefüge. Wahrscheinlich aber habe ich beim Sammeln doch noch manches schwarze Stück für Serpentin und manches hellere bis dunkelgraue etwa für Odinit gehalten; die Verkennung zersetzten Sillimanit-Gesteins als Odinit scheint schon die kartierenden Geologen in Hessen betroffen zu haben.

Die gesammelten Stücke, schwarz bis klein hellfleckig, bestehen im allgemeinen aus Magnetit, Korund, Sillimanit, Oligoklas, Biotit, Chlorospinell. Von den Dünnschliffen ergaben diejenigen, in denen helle Flecken durchschnitten waren, den unwiderlegbaren Beweis dafür, daß aus dem Magma, je nach dem Reichtum an Tonerde, sich ausgeschieden hat Plagioklas mit Einlagerung von Kriställchen von Korund, von Sillimanit, von Chlorospinell als Gemengteil eines Gesteins von beerbachitartigem Gefüge. Daß an dieser Lagerstätte bei der Asbestgrube die Neubildung von Diaspor und auch von Prehnit vorkommt, wurde bereits oben S. 36 erwähnt.